

Redaktion und Administration:
Krakau, Danajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen
in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen)
und das Ausland bei M. Dukes
Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16,
für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in
Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 13. Oktober 1918. Nr. 275.

talienische Angriffe zusammengebrochen

TELEGRAMME.

ie Parteiführer beim Kaiser.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 12. Oktober.

In einem für die weitere Entwicklung und Entrrung der innerpolitischen Verhältnisse hochbeutsamen Moment haben heute die Parteifüher des Abgeordnetenhauses und des errenhauses die Fahrt in den Standort des rmeeoberkommandos angetreter. Zwei Salonagen brachten die Parteiführer dahin. Die beiden Vagen glichen dem Lokale einer Obmännerkonrenz, in der nur der Präsident des Hauses und er Ministerpräsident fehlte.

Die einzelnen Parteien des Abgeordnetenhaues waren durch folgende Abgeordnete vertreten: ie deutschnationale Partei durch die Abeordneten Waldner, Lodgeman, Stölzel, rban, Wolff und Teuffel; die Christichsozialen durch die Abg. Hauser und ataja; die deutschen Sozialdemoraten durch die Abg. Adler, Seitz und llenbogen; die deutsch-freiheitlihen durch Abg. Friedmann; die Tschehen durch Fiedler, Tusar, Hriban, Staek, (Klofać hatte die Einladung zu spät eralten); die Polen durch Tertil, Löwentein und den Grafen Baworowski und die adikalen Demokraten durch Abg, Reitzes. ie Ukrainer durch Petrusewicz und Levicki; die Italiener durch Vedutti; die umänen durch Isibescul und Grecul; ie Südslawen durch Korosec.

Von den Parteiführern des Herrenhauses aren als Vertreter der Verfassungspartei erschieen Fürst Fürstenberg, der Mittelpartei Frh. Czedik, der Rechten Fürst Lobkowitz.

Während der Fahrt entwickelte sich unter den bgeordneten eine sehr lebhafte Diskusion, in der übereinstimmend der Ansicht Ausruck gegeben wurde, daß die derzeitigen Verältnisse im Abgeordnetenhaus völlig unhaltar geworden seien und daß es dringend notwenig sei, sich zur Etablierung definitiver Verhältisse zu entschließen und eine Reihe von Uebergangsbestimmungen zu treffen, die geeignet seien, icht nur die notwendigen Vorbedingungen, sonern auch die innerpolitische Atmosphäre zu chaffen, in der sich die Rückwirkungen der Erebnisse der kommenden Friedenskonferenz ohne llzu große Reibung geltend machen können

Nach ihrer Ankunft in Baden begaben sich die arteiführer mittels Automobilen in die Villa Kaier Karls, wo als erste Gruppe die Vertreer des tschechischen Verbandes empfangen wurden. Diese Audienz währte eine halbe Stunde. Alle vier Vertreter des tschechischen Verbandes ergriffen im Laufe der Audienz das Wort und informierten die Krone über den Standpunkt des tschechischen Verbandes. Die tschechischen Abgeordneten hatten dann noch eine Konferenz mit Dr. Korosec und traten sofort die Rückreise nach Wien an. Als zweite Gruppe wurden die Vertreter der vier Parteien des Herrenhauses empfangen. Die weitere Reihenfolge war folgende: Die deutschnationalen Abgeordneten, Abg. Friedmann, die Christlichsozialen, die Sozialdemokraten, die Polen, Dr. Korosec. Die Ukrainer, Abg. Vedutti, die Südslawen und endlich Abg. Reitzes.

Die Empfänge waren gegen 2 Uhr zu Ende.

Der Direktor der kaiserlichen Kabinettskanzlei Dr. R. v. Seidler teilte mit, daß nach Abschluß der Audienz ein offizielles Kommunique erscheinen werde.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. Oktober 1918. Wien, 12. Oktober 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Hochfläche der Sieben Gemeinden war gestern der Schauplatz heftiger und für uns erfolgreicher Kämpfe. Nach kurzem Artilleriefeuerschlag setzte um 4 Uhr früh zwischen dem Assatale und dem Monte Divalbella italienische Infanterie zum Angriff an. Während die Vorstösse bei Asiago durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht wurden, gelang es den Franzosen und Italienern auf dem Monte Sisemol vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Aber der ungesäumt einsetzende Gegenstoss unserer Bataillonsreserven warf den Feind sofort wieder hinaus. Auch im Ostteil der Hochfläche brachen die Angriffe des Feindes teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf oder Gegenstoss zusammen. Zahlreiche tote und schwerverwundete Gegner liegen vor unseren Stellungen. Der Erfolg ist ebenso Verdienst der Truppen wie der Führung. Das mustergültige Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie war wesentlich gefördert durch die Kriegstüchtigkeit der Telegraphenverbände. Unter den opfermutigen Kämpfern waren in ungebrochener Eintracht Söhne aller Gaue der Monarchie vertreten. Besondere Anerkennung wird den Südösterreichern (Deutschen, Slowenen und Italienern) des Infanterie-Regimentes Nr. 117 und den ostungarischen Honvedregimentern Nr. 23 und 24 gezollt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien haben wir im Zusammenhang mit dem ungestörten Rückmarsch unserer Hauptkräfte die Nachhuten vom Skumbi zurückgezogen. Mitrovica wurde vom Feinde besetzt. Zwischen Nisch und Leskovac dauern die Kämpfe an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Die Truppen des FML. v. Metzger haben an den letzten Abwehrerfolgen vor Verdun hervorragenden Anteil. Die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 5 und 112 wetteiferten an Tapferkeit mit den Feldjägerbataillonen 17 (Judenburg), 25 (Brünn) und 31 (Zagreb).

Der Chef des Generalstabes.

Ministerpräsident Dr. Weckerle über die Lage.

Budapest, 12. Oktober. (KB.)

Ministerpräsident Dr. Weckerle sprach heute in der Achtundvierziger Verfassungspartei:

Was die Note Wilsons anlange, erklärte er, bezüglich der Antwort müssten wir einvernehmlich mit Deutschland vorgehen. Denn Wilson verlange nicht nur von Deutschland, sondern auch von Oesterreich-Ungarn die Räumung der besetzten Gebiete. Der Ministerpräsident verwies sodann auf die Ratifizierung des Vertrages mit Finnland und Russland, während die Ratifizierung des Vertrages mit der Ukraine noch ausstehe. Er sprach die Hoffnung aus, dass auch der Friedensvertrag mit Rumänien demnächst ratifiziert werden wird.

Bezüglich der künftigen Friedensverhandlungen verwies Dr. Weckerle auf die Vereinbarung mit Deutschland, dass die Bedingungen des abzuschliessenden Friedens gemeinsam werden ausgearbeitet werden. Hiebei werde dafür gesorgt werden, dass Ungarn bei den Verhandlungen unmittelbar vertreten sei.

Der Ministerpräsident äusserte sich sodann gegenüber den Zuständen in Oesterreich und erklärte, dass die Lage Ungarns gegenüber Oesterreichs eine wesentlich geänderte sei. In der südslawischen Frage war bekanntlich der ungarische Standpunkt, dass dieses gegen eine Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien nichts einzuwenden hatte. Ganz anders stehe die Frage hinsichtlich Bosniens und der Herzegowina, bezüglich deren Ungarn den Standpunkt einnimmt, dass es von den eigenen Entschliessungen Bosniens und der Herzegowina abhängig gemacht werden soll, ob sie Kroatien oder Ungarn angegliedert werden. Der Ministerpräsident erklärte sodann, hinsichtlich der Nationalitätenfrage bei den Friedensverhandlungen den Standpunkt einzunehmen, dass allgemeine Prinzipien auf der Grundlage des allgemeinen Rechtes festgestellt werden, damit eventuell unter den im Völkerbunde befindlichen Staaten Vereinbarungen getroffen werden, die nicht nur bei uns, sondern auch in den Ländern der Entente Anwendung finden sollen. Betreffend der Wünsche der Tschechen hinsichtlich der slowakischen Komitate verwahrten sich bereits die in diesen Komitaten wohnenden breiten Volksschichten ohne jede Ingerenz der Regierung gegen die Angliederung an Böhmen. Der Ministerpräsident bezeichnet es als schwerwiegend, dass man in Oesterreich vollkommen zum Föderalismus übergehe. Leider bestünden keine Garantien dafür, dass man den tschechischen separatistischen Bestrebungen dortselbst den Weg verlege.

Unter den heutigen Umständen sei die Lage für Ungarn von selbst gegeben. Wir stehen nicht jenem Oesterreich gegenüber, mit dem wir in der Vergangenheit ein Abkommen trafen. Das gilt auch von der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit. Ob Personalunion, ob Realunion genannt, wir müssen bestrebt sein, die unabhängige Regelung unserer eigenen nationalen, politischen, wirtschaftlichen und Verteidigungsinteressen für die Zukunft zu sichern. Doch warnt der Ministerpräsident davor, es zu sehr auf die Spitze zu treiben, denn es gebe ohnehin genug Erscheinungen der Dissolution sowohl in Oesterreich als auch bei uns, Erscheinungen, die uns beim Friedensschluss zweifellos schwächen. Wir können sie aber nicht von heute auf morgen ändern und wer beantragt, dass die Regierung binnen vierzehn Tagen einen diesbezüglichen Gesetzentwurf unterbreitet, hat keinen Begriff von dieser Frage. Bei Geltendmachung unseres Prinzips muss die unveränderte Aufrechterhaltung der Integrität unserer Verbindungen zur See beachtet werden.

Leider bilden gewisse persönliche Differenzen gegenwärtig ein trennendes Moment, das der im Interesse der Nation unbedingt notwendigen Konzentration entgegensteht. Gleichwohl müsse alles geschehen, um das Zusammenwirken der Kräfte zur Tat zu machen. In diesem Sinne habe der Ministerpräsident, falls seine Person ein Hindernis der Vereinigung wäre oder mangelndem Vertrauen begegnen sollte, dem Monarchen erklärt, dass er bereitwilligst zur Seite trete, sobald sich eine Persönlichkeit finde, die zur Verwirklichung dieses grossen nationalen Zieles geeigneter wäre. Er habe auch bereits Staatsmänner empfohlen, die nicht so sehr im Vordergrund standen und deshalb vielleicht eher die Oeffentlichkeit zu beruhigen geeignet seien, wie beispielsweise Baron Wlaszicz, der heute in Audienz erschien.

Wie immer aber sich die Verhältnisse gestalten, Zusammenwirken und Eintracht mit dem Herrscher sei immer ein unumgänglicher Grundstein der ungarischen politischen Bestrebungen gewesen. Deshalb dürfen diese Bande zwischen Nation und Herrscher nicht nur nicht gelockert, sondern müssen noch fester gestaltet werden.

Die Ausführungen Weckerles fanden lebhafte Zustimmung. Die nachfolgenden Redner sprachen die Hoffnung aus, dass Wekkerle auch weiterhin als Chef der Regierung an der Verwirklichung seines Programms arbeiten werde.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 12. Oktober 1918. Berlin, 12. Oktober 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Altvendin—Harnes—Henin—Litard und östlich der Bahn Deaumont—Breires. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Vaast an. Angriffsziel der hier in schmaler Front angesetzten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valencinnes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur in Jwuy und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuss zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstösse brachen hier den Ansturm des Feindes vor unseren Linien und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscner Kronprinz:

Heftige Teilangriffe, englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen. An der Oise Erkundungsgefechte. Südlich von Laon haben wir den Chemin des dames geräumt. In dem Aisnebogen zwischen Berry au bac und südlich von Vouziers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungestört und plangemäss verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der grossen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnissmässig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in vierzehntägigem hartem Ringen gewonnen hat, und die beim Feinde in der Champagne infolge ungewöhnlich hoher Verluste eingetretene Erschöpfung, haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegung ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz:

Teilkämpfe beiderseits der Aire. Heftige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tagen auf beiden Maasufern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunel und der Ornes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit fünfzehn Tagen im Brennpunkte der Schlacht bei Romagne im schweren Abwehrkampfe stehende elsass-lothringische 115. Infanteriedivision unter GM. Kundt hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Baron Wlassic über seine Audienz beim Kaiser.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 12. Oktober.

Baron Wlassic, der heute früh aus Wien zurückgekehrt ist, wo er gestern beim Kaiser war, teilte einem Journalisten mit, dass seine Audienz 1½ Stunden gewährt habe. Er habe dem Kaiser ausführlich Vortrag über alle Fragen der inneren und auswärtigen Politik erstattet. Der Kaiser sei bis in die kleinsten Details informiert.

Baron Wlassic erklärte, er habe die Empfindung, dass er als zukünftiger Ministerpräsident gelten könne.

Deutschlands Antwort an Wilson.

Heute dem Schweizer Gesandten übermittelt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 12. Oktober.

Die Antwortnote Deutschlands dürfte nach Ansicht hiesiger politischer Kreise noch heute im Wege des Berliner Schweizer Gesandten nach Washington abgehen.

Garantien für das Friedensprogramm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 12. Oktober.

In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen glaubt man, dass Deutschland in seiner Antwortnote Garantien verlangen werde, dass die Entente keine solchen Friedensbedingungen stellt, die über den Rahmen der Wilsonschen Forderungen hinausgehen.

Ministerpräsident Orlando im Hauptquartier.

Rom, 12. Oktober. (KB.)

(Meldung der „Agenzia Stefani".)

Ministerpräsident Orlando ist heute morgens von Paris kommend an der Front eingetroffen und hat sich sofort in das Hauptquartier begeben, um sich mit dem König und dem Chef des Generalstabes zu besprechen.

Die Grippe-Epidemie in Ungarn.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 12. Oktober.

Die spanische Krankheit nimmt in Budapest und in ganz Ungarn bedeutende Dimensionen an. In den letzten 10 Tagen sind 7000 Personen erkrankt; gestern starben 82 Personen. Der grösste Teil der Todesopfer sind Frauen. Die Tochter des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Karl Szac, die mit einem Husarenleutnant verlobt war und demnächst heiraten sollte, ist an Grippe gestorben.

Die Behörden erwägen ernstlich den Plan, für die Dauer von 8 Tagen eine allgemeine Sperre in Budapest zu verfügen, die alle Theater, Kinos und Kaffeehäuser betreffen würde. Auch der elektrische Verkehr würde für die Dauer einer Woche sistiert.

Lokalnachrichten.

Ein Ambulatorium für Nervenkranke ist in der Neurologischen Klinik der Jagiellonischen Universität, Kopernika 48, eröffnet worden. Ordination täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 8 bis 10 Uhr früh.

Wetterbericht vom 12. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
11./10.	9 h abds.	745	13·0	10·8	windstill	ganz bew.	—
12./10.	7 h früh	742	12·6	8·9	"	"	—
12./10.	2 h nchm.	740	14·4	14·4	"	"	—

Witterung vom Nachmittag des 11. bis Mittag des 12. Oktober: Meist bedeckt, ruhig, angenehm, Nachmittag vorübergehend heiter.

Prognose für den Abend des 12. bis Mittag des 13. Oktober: Trüb, unfreundlich, Niederschläge nicht ausgeschlossen, Temperatur wenig verändert.

Kleine Chronik.

Die Ukrainer beschlossen eine Nationalversammlung für den 19. Oktober nach Lemberg einzuberufen und dort einen ukrainischen Nationalrat ins Leben zu rufen.

Der deutsche Reichstag tritt am 16. Oktober um 1 Uhr nachmittags zusammen.

Die Grippe greift auch in Lemberg immer mehr um sich, so daß die Staatsbahndirektion sich veranlaßt sieht, für zwei Tage den Verkehr der Schnellzüge 9 und 10: Lemberg—Wien und der Personenzüge 27 und 28: Lemberg—Oderberg einzustellen. — Die kürzlich gemeldete Verkehrseinschränkung infolge Erkrankung des Personals auf der Südbahn wird mindestens 14 Tage dauern. Weitere Verkehrseinschränkungen der Schnell- und Personenzüge sind vorläufig ab 20. Oktober l. J. auf die Dauer von ungefähr vier Wochen in Aussicht genommen. In den nächsten Tagen wird verlautbart werden, welche Züge auf den einzelnen Linien zur Auflassung bestimmt sind.

Der Fernsprechverkehr Berlin—Wien, der seit mehr als vier Jahren unterbrochen war, soll zu Anfang des nächsten Monates wieder aufgenommen werden.

„Integrität und Unabhängigkeit".

Weil die Entente gegen uns einen Krieg mit Schlagworten führt, gibt es Leute, die ernsthaft glauben, daß sie den Krieg um diese Schlagworte führe: so daß es genügen würde, wenn wir uns zum „Selbstbestimmungsrecht der Völker", zu einem „Völkerbund", zu „Schiedsgericht" und „Abrüstung" bekennen wollten, um zu Verhandlungen zu gelangen, aus denen ein „gerechter und dauernder Frieden" hervorgehen müßte. In Wirklichkeit sind alle diese Worte zweideutig. Ihr agitatorischer Wert beruht darauf, daß sie bei den Neutralen in einem ethischen Sinn gedeutet werden, während sie für die amerikanisch-ententistische Politik eine bestimmte praktische Bedeutung haben, in der sie immer nur einseitig — immer nur gegen die Mittelmächte und deren Verbündete, aber niemals gegen die Entente — angewendet werden können. Wenn wir deutsch das Selbstbestimmungsrecht der Völker sagen, ist der Begriff: das „Volk" nicht zweifelhaft. Aber „nation", ob man es französisch oder englisch ausspricht, kann zweierlei bedeuten: nämlich ebensogut Volk in unserem Sinn wie dasjenige, was die juristische Wissenschaft das „Staatsvolk" nennt, d. h. die Bevölkerung eines Staates. So sprechen unsere Gegner von einer „belgischen Nation" — d. i. die Bevölkerung Belgiens, die aus Wallonen und Vlamen besteht — und fordern für diese belgische Nation das Selbstbestimmungsrecht, was praktisch nichts anderes bedeutet als die Leugnung des Selbstbestimmungsrechtes der Vlamen. So spricht der Engländer von der britischen Nation in einem Sinn, der das Selbstbestimmungsrecht der Iren ausschließt: Daß die irische Frage eine innere Angelegenheit des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland ist, ergibt sich für den Engländer gerade daraus, daß „the british nation" das Recht auf Selbstbestimmung hat, wodurch jeder Einspruch eines dritten ausgeschlossen ist. Eine Auseinandersetzung zwischen Engländern (samt Schotten) und Iren ist nach dieser Auffassung keine Angelegenheit anderer Art als etwa eine Auseinandersetzung zwischen Konservativen und Liberalen; niemals könnte daraus eine internationale Frage werden. Wenn es sich hingegen um Oesterreich und Ungarn handelt, läßt der neue politische Sprachgebrauch keine österreichische oder ungarische Nation im Sinn der belgischen und britischen gelten: sondern dann sind Tschechen, Polen, Rumänen die Nation, für die das Selbstbestimmungsrecht gefordert wird. Am interessantesten liegt der Fall der „jugoslawischen Nation": Denn das ist weder eine Nation in dem einen noch in dem anderen Sinn — weder ein Staatsvolk noch ein Volk, das eine Sprache spricht. Jugoslawen: das ist eine rein geographische Bezeichnung, die Zusammenfassung der drei Völker Serben, Kroaten und Slowenen, im Gegensatz zu den Nordslawen. Und ebensowenig, wie man für eine fiktive Gemeinschaft von Russen, Ukrainern, Polen und Tschechen, also für die vereinigten Nordslawen, ein Selbstbestimmungsrecht verlangen kann, läßt sich vom Selbstbestimmungsrecht der Jugoslawen reden. Dennoch bringt die Entente auch dies zustande. Sie supponiert einfach einen Zukunftsstaat, der alle Südslawen umfassen würde, und erteilt der Bevölkerung dieses Staates das Recht, über sich selbst zu bestimmen. Nur eine Voraussetzung muß dabei freilich festgehalten werden: Das Selbstbestimmungsrecht, das die Entente verleihen würde, schließt natürlich die Pflicht ein, dasjenige zu bestimmen, was die Entente will. Als ein Mittel zur Durchsetzung des Machtwillens der Entente wird das Selbstbestimmungsrecht der Völker in jeder seiner Ausdeutungen verständlich.

Man müßte eine Geschichte der Schlagworte des Weltkrieges schreiben: eine dankbare Aufgabe, deren Lösung am klarsten zeigen würde, welche Ziele der Krieg eigentlich verfolgt und wer in diesem Krieg die wirklichen Angreifer sind. Aber da während des Weltkrieges jedermann, selbst in den neutralen Ländern Partei ist und man immer in den Verdacht geraten wird, dem Gegner üble Absichten auch dort zuzuschieben, wo er die besten verfolgt, wird es vielleicht noch überzeugender wirken, wenn man statt der Schlagworte des Krieges die Schlagworte untersucht, mit denen die Politik unserer Gegner vor dem Krieg gearbeitet hat.

Da liegen klare, unbestreitbare Tatsachen vor, die beweisen, daß niemals eine Politik mit schlimmeren Mitteln der Heuchelei betrieben worden ist als die englische in den anderthalb Jahrzehnten vor dem Krieg. Diese Politik ist mit den beiden Namen des Königs Edward und Edward Greys verknüpft; jenes Königs Edward, den die Engländer den großen Friedensstifter nennen, und jenes Edward Greys, von dem die unbegreifliche Harmlosigkeit des Fürsten Lichnowsky noch nach Kriegsausbruch geglaubt hat, daß er ein aufrichtiger Friedensfreund gewesen sei. Diese beiden Männer aber haben die Weltlage, in der der Krieg ausbrach — und schließlich ausbrechen mußte — von langer Hand her vorbereitet durch den Abschluß dreier Bündnisse: des Bündnisses mit Japan, der Entente mit Frankreich und der Entente mit Rußland. Von „entente cordiale" hat man in den beiden letzten Fällen gesprochen, nicht von Bündnis; aber die „herzliche Verständigung" war längst durch Militär- und Flottenkonventionen ergänzt, und über die Flottenkonvention mit Rußland, die noch gefehlt hatte, wurde gerade in den letzten Wochen vor dem Krieg verhandelt. Welche Mittel hat aber England angewendet, um sich im fernen Osten mit Japan und in Europa mit seinen beiden geschichtlichen Gegnern, mit Frankreich und Rußland, gegen die neue aufstrebende Weltmacht Deutschland zu verbünden?

Der englisch-japanische Vertrag besagt: daß er zur Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit Chinas abgeschlossen sei.

Der englisch-französische Vertrag besagt: daß er zur Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit Marokkos abgeschlossen sei.

Der englisch-russische Vertrag besagt: daß er zur Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit Persiens abgeschlossen sei.

Braucht man irgendwem in der Welt, da doch die Geschicke Chinas, Marokkos und Persiens bekannt sind, noch zu erklären, daß jeder Vertrag, durch den sich England einen Verbündeten gewonnen hat, auf Kosten eines Dritten geschlossen worden ist? Und war England nicht zu einer gewissen Zeit bereit, auch mit Deutschland sich auf Kosten Dritter — Portugals und der Türkei — zu verständigen?

Deutschland hat derartige Verträge, durch die es sich freilich vor Englands Feindseligkeit hätte schützen können, auf Kosten Dritter nicht schliessen wollen. Es hat mit England über die Bagdadbahn verhandelt, aber ihm ist es mit der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei Ernst gewesen, und es hätte jeden Antrag abgelehnt, sich zur Teilung des Osmanenreichs mit den beiden Weltmächten zu vereinigen. Der Gedanke der Kontinentalpolitik, deren Linie durch die Punkte Berlin, Wien, Budapest, Sofia, Konstantinopel, Bagdad bestimmt ist, mußte solche Absichten Englands vereiteln. Seither ist das Schlagwort „Integrität und Unabhängigkeit" in die Rumpelkammer des abgenützten diplomatischen Handwerkzeugs gewandert. Der Weltkrieg arbeitet mit neuen englischen Schlagworten. Aber so wie Integrität und Unabhängigkeit die Losung war, die England fünfzehn Jahre lang ausgab, so oft es galt, einen Staat zu teilen, oder zu unterwerfen — so sind heute das Selbstbestimmungsrecht der Völker, Völkerbund, Schiedsgericht, Abrüstung, gerechter und dauernder Friede die Losungsworte für die Unterwerfung der Mittelmächte unter die englische Weltmacht.

Eingesendet.

Theater, Literatur und Kunst.

Gidia Buccarini in Krakau. Am 27. November tritt im hiesigen Sokolsaal die bekannte phänomenale Sängerin aus Fiume auf. Die Sängerin verfügt über eine fabelhafte Technik und weiss in ihrer Stimme Koloratur und dramatischen Charakter zu vereinen. Ihr Stimmregister, das drei Oktaven beherrscht, überwindet alle Schwierigkeiten und versteht es vorzüglich, das dramatische Moment jeder Arie zu pointieren. Die Künstlerin ist auf der Durchreise nach der Schweiz, und wird bei ihrem Konzert von dem bekannten Pianisten der Wiener Hofoper Prof. Boschetti begleitet. Der Vorverkauf für diesen interessanten Abend hat bereits begonnen. Die Vorverkaufskasse befindet sich nach wie vor bei der Firma Josef Rudnicki, Linie A—B.

„Die Weltbühne", der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 41: „Das Ergebnis" von Germanicus; „Uebersatz" von Olf; „Adolf Groeber" von Johannes Fischart; „Talente" von Julius Bab; „Der Krieg als Erzieher" von Alfred Polgar; „Die Literaturförderung des Deutschen Theaters" von Arno Holz; „Rosmersholm" von S. J.; „Frohe Erwartung" von Theobald Tiger; „Was soll werden?" von Alfons Goldschmidt; Antworten. — Die „Weltbühne" erscheint wöchentlich und kostet 60 Pfennige die Nummer, M 6·50 vierteljährlich, M 22·— jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie durch den Verlag der Weltbühne, Charlottenburg, Dernburgstraße 25.

„Das Neue Oesterreich." Monatsschrift für Politik und Kultur. Herausgeber: Regierungsrat Dr. Rudolf Hornich. III. Jahrgang, 7. Heft vom Oktober 1918. — Inhalt: „Hirtenworte" vom Herausgeber; „Die Organisation der Welt, I" von Univ.-Prof. Dr. K. G. Hugelmann; „Lage und Aufgabe der katholischen Studentenschaft Deutschösterreichs nach dem Kriege" von Dr. Anton Dörrer; „Soziale Rücksichten bei der Ordnung der Währungsverhältnisse" von Spectator Austriacus; „Währungsverelendung" von Dr. Josef Roeckl; „Die Wertverminderung des Geldes (Disagio) und zwei Mittel zur teilweisen Abhilfe" von Herrenhausmitglied Fr. Graf Kuefstein; „Kriegsschulden, Vermögenssteuer und Währung" von Univ.-Prof. A. Z.; „Jung-Oesterreich in Ungarn" von Ludwig Schloß; „Kulturbücher" von Dr. Maria Maresch. — Schriftleitung Wien, I., Hegelgasse 12. Verwaltung Wien, I., Singerstraße 13. Fernsprecher 4971. Für den Buchhandel: Wilhelm Braumüller, k. k. Universitäts-Buchhandlung, G. m. b. H., Wien und Leipzig. Jährlicher Bezugspreis K 12'—. Einzelheft K 1'20.

13. Oktober.

Vor vier Jahren.

Unsere Truppen haben Przemyśl vom Feinde befreit. — Im Westen haben sich im Argonner Walde erbitterte Kämpfe entwickelt.

Vor drei Jahren.

An der Nordostfront keine größeren Ereignisse. — Gegen die Hochfläche von Lafraun und an der küstenländischen Front starkes feindliches Artilleriefeuer. — Trotz heftigen Widerstandes der Serben sind unsere Truppen überall in der Vorwärtsbewegung. — An der Westfront nichts von Bedeutung.

Vor zwei Jahren.

An der siebenbürgischen Ostgrenze wurden die Rumänen in die Grenzgebirge zurückgeworfen. — Am Nord- und Südflügel der Karsthochfläche wurden alle Durchbruchsversuche der Italiener vereitelt. — Zwischen Ancre und Somme griffen Engländer und Franzosen nach stärkster Artillerievorbereitung erfolglos an.

Vor einem Jahre.

Die Deutschen sind auf den Inseln Oesel und Dagö gelandet. — Am Isonzo und an der Tirolerfront lebhafte Geschützkämpfe. — In Flandern griffen die Engländer wiederholt an, ohne einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. — An der Aisne wurden französische Angriffe abgewiesen.

FINANZ und HANDEL.

Massnahmen zur Hebung der Ententevaluten in den neutralen Ländern. Schwedischen Blättern zufolge soll ein gemeinsames Vorgehen der Alliierten geplant sein, um den Stand ihrer Valuten in den neutralen Ländern zu bessern. Als ersten Schritt in dieser Richtung betrachtet man die Hebung des italienischen Lirekurses, die durch ein Uebereinkommen zwischen englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Banken zustande gekommen ist. Die Ernennung Oskar T. Crosbys zum besonderen Finanzkommissär der Vereinigten Staaten für Europa hängt hiermit zusammen. Ein anderer amerikanischer Finanzmann hält sich zurzeit in Spanien auf, um dort Vorkehrungen zur weiteren Regelung der Valutafrage zu treffen, nachdem bereits vor einigen Wochen eine Valutaanleihe abgeschlossen worden ist.

Spielkartenmonopol für die Ukraine. In der Ukraine ist das Recht der Anfertigung und des Verkaufs von Spielkarten durch Beschluss des Ministerrats und Genehmigung seitens des Hetman ausschliesslich der Regierung vorbehalten worden. Der ganze Gewinn aus dem Verkauf der Karten fällt an den Fiskus. Die in Russland angefertigten Karten müssen mit Banderolen versehen und innerhalb einer bestimmten Frist verkauft werden, wonach der Verkauf aller nichtstaatlichen Karten verboten bleibt. Die Nachahmung der Karten zieht schwere Geldstrafe nach sich, ebenso die Verletzung der sonstigen Vorschriften, die zum Schutze des Staatsmonopols gegeben sind.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank

Drukarnia Ludowa, Krakau.